

Sipos Gábor, *Die Beziehungen der Reformierten Kirche aus Siebenbürgen mit den rumänischen Kirchen in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts*

Diese Vorlesung, die in der Form eines Arbeitsplans vorgestellt wird, bearbeitet einige Aspekte der Beziehungen der Reformierten Kirche aus Siebenbürgen zu den rumänischen Kirchen, in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, gekennzeichnet durch die Bemühungen des Höchsten Konsistoriums und der Generalsynode (neu organisiert nach den Aufstand der Kurutzen aus 1709), betreffend den Schutz der rumänischen Priester und Gemeinden die sich mit der Calvinischen Kirche in Union erklärt haben. Der Verfasser bringt mehrere Urkundenbeweise wie die aus Dezember 1744, welche die Verlängerung der Beziehungen der rumänischen Gemeinden mit den Kalviner prüft. Es werden auch die Beziehungen des unierten Bischofs Atanasie Anghel mit den Behörden der Calvinischen Kirche nicht ausgeschlossen, Beziehungen aus der Gegend der Abendlandischen Gebirge oder im Hatzag Gebiet.

Passwörter: Höchste Konsistorium, Generalsynode, Calvinische Kirche, Union, rumänische Gemeinden, Atanasie Anghel, Petru Pavel Aaron, Hatzag.

Viorel Ioniță, *Die Argumente der Unionsgegner Mitte des 18. Jahrhunderts*

Der Untertitel dieses Vortrags zeigt ganz klar seine Problematik, wobei der Verfasser einige Gedanken über drei Petitionen der nicht unierten Rumänen aus Fürstentum Siebenbürgen an den Metropolit aus Karlowitz ausgibt. In diesem Sinne stellt der Verfasser ins Gespräch das Gesuch der Kronstädter, geleitet von dem Protopopen Eustatie Vasilievici Grid, um den Schutz des serbischen Metropolit zu bekommen (4. Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts), die Klage der Rumänen aus dem Gebiet Fogarasch, unter welchen der Fleischer Ioan Oancea sich bemerkbar machte (1747), zusammen mit mehreren Priestern, und die Petition aus dem selben Jahr die im Namen der orthodoxen Rumänen aus den Distrikten Hermannstadt, Reussmarkt, Mühlbach, Bros, Hunyaddobra aufgefasset wurde. Die Schlussfolgerungen des Vortrags betreffen die Meinungen der Gegner der Union mit der Kirche Roms, entsprechend welchem es das Problem der Änderung des Kirchengesetzes gab, was in der heutigen Terminologie das gleiche wäre mit den Übergang zu einer anderen Kirche und nicht nur mit einer kirchlichen Kontinuität.

Passwörter: Nichtunierte Rumänen Siebenbürgens, Orthodoxe Rumänen, Petition, Metropolit aus Karlowitz, Kronstadt, Fogarasch, Hermannstadt, Union mit der Kirche Roms.

Laura Stanciu, *Zwischen Beitritt und Übernahme. Die florentiner Punkten bei den siebenbürgen Unierten im 18. Jahrhundert*

Die Untersuchung hatte als Ausgangspunkt das Vorhaben die Frage zu beantworten, ob die Übernahme der Union, in der Begriffsbildung der Zeit, ein Übergang zu einer anderen Kirche bedeutete. Die Autorin hat versucht diese Frage durch die Analyse der Rolle der vier florentiner Punkte in die Definierung und das Werden anfangs der Rumänischen Unierten Kirche aus Siebenbürgen zu beantworten. Die Herangehensweise hat drei prioritäre Untersuchungsperspektiven vorausgesetzt. 1. Die Art *wie* und *ob* sich die florentiner Punkte in den öffentlichen Dokumenten der Unierten Kirche aus dem 18. Jahrhundert widerspiegeln. 2. Die Art wie der florentinische Grundsatz (die Union der zwei Kirchen) ausgedrückt wird, das Vorkommen der vier Punkten in der Literatur zur Selbstdefinierung der Unierten Kirche, entscheidend markiert durch die zwei großen Krisen die von der antikatholischen Bewegungen ausgelöst wurden, geleitet von den Mönchen Visarion Sarai und Sofronie. 3. Die Perspektive aus

welcher diese Punkte von den Griechisch-Katholiken debattiert wurden und die oszillierende Tension in der ganzen Epoche, zwischen *Konfrontation* und *Audiat et altera pars*, die diese Wahrnehmung beeinflusst hat.

Passwörter: Union, Rumänische Unierte Kirche Siebenbürgens, Unierten, Nichtunierten, Identitätsrede, Selbstdefinierung, Polemik, richtige Glaube, Gegenreaktionen zur Union, Teofil, Atanasie Anghel, Inochentie Micu-Klein, Gherontie Cotore, Visarion Sarai, Sofronie, Petru Pavel Aaron.

Ernst Christoph Suttner, *Considerații asupra punctelor 2, 3 și 4 de pe ordinea de zi* (Überlegungen zu den Tagesordnungspunkten 2, 3 und 4)

Comunicarea analizează, pornind de la întrebările adresate în punctele 2, 3 și 4, de pe Ordinea de zi, pe baza surselor avute la dispoziție (în partea I), pozițiile acelor promotori și acelor adversari ai Unirii, care erau activi deja în ultimul deceniu al secolului al XVII-lea și la începutul secolului al XVIII-lea. Sunt abordate pozițiile mărturisite de: a) părinții iezuiți activi în Transilvania; b) episcopii Teofil și Atanasie, ca și sinoadele românești; c) cardinalul Kollonitz; d) autoritățile Bisericii Calvinice din Transilvania; e) stările transilvane; f) adversarii români transilvăneni ai Unirii; g) adversarii Unirii de dincolo de Carpați. În partea a doua a comunicării urmează o analiză a pozițiilor corespunzătoare ale altor teologi: a) vicarul apostolic de Mukačevo, Iosef de Camillis; b) episcopul Ioan Giurgiu Nemes-Pataki; episcopul Ioan Inochentie Micu-Klein și Petru Pavel Aaron.

Cuvinte cheie (Passwörter): surse (Quellen), unirea românilor transilvăneni (Union der Siebenbürgener Rumänen), părinți iezuiți (Jesuitenpatres), Teofil, Atanasie Anghel, sinodul românilor (rumänische Synode), cardinalul Kollonitz (Kardinal Kollonitz), Biserica Calvină din Transilvania (Kalvinische Kirche Siebenbürgens), Stările transilvănene (siebenbürgische Stände), adversarii Unirii (Unionsgegner), Josef de Camillis, Johannes Giurgiu Nemes-Pataki, Inochentie Micu-Klein, Petru Pavel Aaron.

Cristian Barta, *Von Josef de Camillis Katechismus (1696) zu P.P. Arons Dogmatica învățătură (1760): Doktrinaspekte des griechisch-katholischen Identitätsdiskurs*

Der Vorschlag zur Untersuchung einiger Doktrinaspekte des griechisch-katholischen Identitätsdiskurs der betrifft zwei Momente des theologischen Denkens: Josef de Camillis *Katechismus* (1696) und P.P. Arons *Dogmatica învățătură* (1760). Nach der Meinung des Autors, kennt die Entwicklung der griechisch-katholischen Identitätsdiskurs in der oben genannten Zeit drei Etappen: die Etappe der Tätigkeit die von der Ausenseite der rumänischen Kirche betrieben wurde (bezogen auf die Erfahrung mit den Rutenen und der Jesuiten Initiative); das identitäre Gewissen das von Atanasie Anghel (1699) beweist wurde und dessen Weiterführung in Florentiner Geist durch *Floarea adevărului*; die Etappe die von den polemischen Texten bewiesen ist, in den umfangreichen Kontext der Unruhen die von Visarion Sarai und den Mönch Sofronie aus Cioara verursacht wurden. Der Verfasser versucht einige doktrinäre Aspekte in der griechisch-katholischen Identitätsdiskurs der zu finden und analysiert dafür, neben den schon zitierten Texten auch: *Pâinea pruncilor* (Bălgrad, 1702), *Bucoavna* (1699), *Despre articuleșurile ceale de price* von Gherontie Cotore (1746), *Învățătură creștinească* (1755) u.a.

Passwörter: Rumänische Unierte Kirche, religiöse Union mit dert Kirche Roms, Brester Union, Metropolit Atanasie Anghel, Gherontie Cotore, Visarion Sarai, Sofronie.

Paul Brusanowski, *Die Rumänische Unierte Kirche: die Bewahrung des „Gesetzes der Vorväter“ oder ein „drittes Gesetz“? Die Vision der Orthodoxen und Griechisch-Katholiken aus dem 18. Jahrhundert*

Der zugegebene Ziel des Verfassers des Vortrags ist die Analyse der Weise wie die Rumänische Unierte Kirche aus Siebenbürgen von den zwei rumänischen konfessionellen Parteien empfunden wurde, in den gar nicht leichten Versuch einige Beziehungen der Intoleranz, die zu konfessionellen Unverständnisse geführt haben, zu erklären. In diesem Sinne bespricht der Verfasser dieses Problem, ausgehend von der Arbeit des Erzpriesters aus Kronstadt, Radu Tempea II, *Istoria Beseaicei Șcheilor Brașovului* (1742), nachdem mehrere Zitate aus den Koryphäen der Siebenbürger Schule Samuil Micu, Gheorghe Șincai und Petru Maior vorgestellt werden. Es werden die Begriffe „Glauben“ und „Gesetz“ besprochen, so wie diese in den Arbeiten der oben genannte Autoren vorkommen. Die Schlußfolgerung des Vortrags betrifft: die Bemühungen der Rumänen um den eigenen Ritus und alten Bräuche zu bewahren; die theologische Deckung des Begriffs „vorväterliches Gesetz“; die Beziehung zwischen Ritus und Gesetz bei den griechisch-katholischen Gläubigen die sich an der Interferenz zweier „Fronten“ befanden – die Interessen der Lateiner und der nicht unierte Rumänen, woher auch die Syntagma „drittes Gesetz“.

Passwörter: Rumänen aus Siebenbürgen, Intoleranz, Glaube, Ritus, Lateiner, Nichtunierten, Radu Tempea II, Samuil Micu, Gheorghe Șincai, Petru Maior.

Alexandru Buzalic, *Eigentümlichkeiten in das griechisch-katholische Denken Mitte des 18. Jahrhunderts*

Die Union der rumänischen Kirche in Siebenbürgen mit der Kirche Roms vollzieht sich auf Basis der Anerkennung der Kompatibilität der vier florentinischen Punkte sowohl im Abendland als auch im Morgenland. Die Rumänen erbaten explizit ihr Recht auf Beibehaltung der byzantinisch-rumänischen Traditionen. Die Rumänen, die die Union eingegangen sind, nahmen die Gemeinschaft mit der katholischen Kirche auf, haben aber zugleich eine Abwehrposition gegen jede äußere rituelle Änderung der eigenen Tradition eingenommen. Laien und Kleriker bringen ihre Zugehörigkeit zur Unierte Kirche durch die Treue dem Bischof gegenüber zum Ausdruck. Die Kirchenleitung (Hierarchie) und der Klerus haben aber gleichzeitig ihre Zugehörigkeit zu den östlichen Traditionen durch Beibehaltung und Benutzung des Metropolitentitels unterstrichen, und das bewusst in Hinblick darauf, dass die lateinische Seite die Metropole von Alba-Iulia in den Rang eines Bistums degradierte. Die Art von Einheit, wie sie von der in jener Zeit bei den Lateinern herrschenden Ekklesiologie gedacht und in der Organisierung des europäischen Christentums des modernen Zeitalters ausgedrückt wurde, haben zum administrativen und kanonischen Adaptieren der Unierte Kirche geführt. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wird ein theologischer Diskurs zur griechisch-katholischen Identität greifbar. Er ist charakterisiert durch das Festhalten an der liturgischen Praxis und an den eigenen Traditionen sowie durch gute Kenntnisse des byzantinischen Erbes und der eigenen Spiritualität. Er versucht, auf Basis der patristischen Literatur die Kompatibilität des eigenen Erbes mit den Aussagen der lateinischen Theologie nachzuweisen. Im Identitäts-Diskurs ist ein wichtiges Merkmal die Treue gegenüber dem Nachfolger Petri, dem Papst, sowie die *Communio* der Kirche Christi als Einheit in Vielfalt.

Passwörter: Union mit der Kirche Roms, Rumänische Unierte (Griechisch-Katholische) Kirche, florentinische Punkte, Tradition, Identität, Identitätsdiskurs, Teofil Seremi, Atanasie Anghel, Ioan Giurgiu Pataki, Petru Pavel Aron, Gherontie Cotore, Iosif Papp Szilágyi.

Remus Câmpeanu, *Die religiöse Union und der öffentliche Geist anfangs des Katholizismus in Siebenbürgen*

Basiert auf einer bestimmten historiographischen Schicht, gebildet aus den Beiträgen der Historiker Ștefan Meteș, Silviu Dragomir, Ioan Lupăș, Ștefan Lupșa und anderen, bespricht der Autor des Vortrags die Beziehung zwischen religiöser Union und öffentlichem Geist, für die Anfangszeit des Katholizismus in Siebenbürgen. Der Verfasser versucht das Problem des konfessionellen Transfers als Verhandlung der rumänischen Eliten zu nuancieren und stellt zur Besprechung die Ergebnisse der Untersuchung der Regierungsbehörden, die eine bestimmte Meinung und eine bestimmte Attitüde bezüglich den Auswirkungen der lateinischen Propaganda widerspiegeln, mit direkter Hinweisung zur religiösen Union (die zweideutige Attitüde bezüglich der Union; das Desiderat das uralte Glauben zu bewahren; die Anhänglichkeit zur Orthodoxie etc.). Die Schlußfolgerungen des Vortrags betreffen den begrenzten Horizont der Gläubigen bezüglich dem Projekt für Katholisierung (für welchen die Pläne in den Jesuitenbüros und in der Bischofskanzlei bestimmt waren), weil am Ebene des unteren Klerus und der rumänischen Laien die Konfusion, die Ängste, die Stärke der Tradition, das Unwissen und die sofortige Interessen einen speziellen Platz besaßen.

Passwörter: konfessionelle Transfer, Katholisierung der Rumänen, rumänische Eliten, Glaube, Tradition, Attitüde, Orthodoxie, Untersuchung der Regierungsbehörden (Gubernium und Landtag), Ștefan Meteș, Silviu Dragomir, Ioan Lupăș, Ștefan Lupșa.

Iacob Mârza, *Petru Dobra (? - 1757) Beschützer der Union. Präliminarien*

Der Verfasser des Beitrags behandelt, anhand einer bestimmten historiographischen Ebene und einiger veröffentlichten und unveröffentlichten Archivquellen, im Rahmen einiger präliminären Untersuchungen, einige Koordinate der politischen Aktivität des rumänischen Adeligen Petru Dobra (? - 1757), Direktor der Fiskalsachen des Fürstentums Siebenbürgen und einer der zuverlässigen Mitarbeiter des Bischofs Inochentie Micu Klein, Aufrufer der politischen Kämpfe der Siebenbürger Rumänen für nationale Rechte im Jahrhundert der Aufklärung. Beteiligt an den politischen Unruhen der Siebenbürger Rumänen, in direkter Beziehung zu einigen Momente der Stabilisierung der religiösen Union im Fürstentum, Petru Dobra wird von Kaiserin Maria Theresia durch den Kaiserlichen Erlass vom 15. April 1746 als einer der vier Beschützer der Union ernannt, zusammen mit Baron George Pongrácz von St. Miklós und Óvár, Graf von Thorda, Ignác Bornemisza von Kászón und David Máriaffy von Maxa, Graf von Klausenburg.

Petru Dobra hat in dieser Qualität auch im Sinne der Anweisungen der aulischen und staatlichen Ebene für die Stabilisierung der religiösen Union aktiviert, zusammen mit den bischöflichen Vikar Petru Pavel Aron oder mit Leuten der Kirche und einigen siebenbürgischen Beamten, in den Grafschaften Niedere Alba und Kochel, im Fogarasch Land und sogar in *Fundus Regius*. In dieser Abschnitt der Untersuchung wird in der *Anlage* der Text einer Denkschrift aufgewertet und veröffentlicht, der Petru Dobra zu verdanken ist und am 11 Januar 1749 entworfen wurde. Teilweise von den Historiker Silviu Dragomir aufgewertet, diese Denkschrift enthält einen kurzen Rückblick auf die Vergangenheit der siebenbürger Rumänen am Ende des 17. Jahrhunderts und bezüglich der religiösen Union macht es eine Aufzählung einiger effektiven administrativen und politischen Maßnahmen, die zur Rückkehr eines Teiles der Rumänen zur Union beigetragen haben, ohne die Folgerungen dieser Situationen für die Behörden aus Wien – die eine nicht sehr realistische Vorstellung über die Union im Fürstentum hatten – auszulassen.

Passwörter: Direktor der Fiskalsachen Fürstentums Siebenbürgen, Siebenbürgener Rumänen, religiöse Union, Maria Theresia, Inochentie Micu Klein, Petru Pavel Aron, Denkschrift, rumänische Nation in Siebenbürgen.

Mihai Săsăujan, *Kriterien der konfessionellen Zugehörigkeit (Unierte - Nichtunierte) in der Grafschaft Bihar (1754-1758)*

Die Lektüre der Berichten und der Überlegungen die Mitte des 18. Jahrhunderts von einflussreichen Personen des österreichischen Politik der Staatskirche gemacht wurden, betreffend die religiösen Ereignisse in der Grafschaft Bihar, ermöglicht dem Historiker das ganze Mechanismus der kaiserlichen Beschlüsse für diese Zeit zu verstehen. Staatskanzler, aulische Berater und Mitglieder des Aulischen Ausschusses für Untersuchungen formulieren unterschiedliche Meinungen bezüglich des Kirchenlebens der Gläubigen des Unierten und Nichtunierten griechischen Ritus in der Grafschaft Bihar, motiviert, an einen bestimmten Punkt, durch umständliche oder institutionelle Interessen. Die Notwendigkeit einer bewussten Annahme der Union durch jeder Gläubiger und die Notwendigkeit einer direkten Bekehrung der Personen wurde mehr und mehr unter den Behörden in Wien durchgesetzt. Das führte zur Aneignung unter den Aulischen Kreisen Wiens des Aussichtpunktes gemäß welchem die Union in der Grafschaft Bihar insbesondere von der Perspektive der Bekehrung jeder Person zur Union analysiert werden sollte. Trotz einer einstimmigen Meinung, die während der Debatten der öffentlichen Staatskreisen aus Wien verlangt wurde, die Idee das die religiöse Union und der öffentliche Frieden in der Grafschaft Bihar besser versichert sein können durch die Gewährung der Toleranz für die Einwohnerschaft des Nichtunierten griechischen Ritus war siegreich.

Passwörter: österreichische Politik der Staatskirche, Maria Tereza, Aulische Ausschüsse für Untersuchungen, religiöse Union, konfessionelle Identität, griechische Gesetz, kirchliche Jurisdiktion, aulischen Kreisen Wiens, Pavel Forgatsch, Meletie Kovacs, Sinesie Jivanovici, öffentliche Frieden, Toleranz.

Daniel Dumitran, *Unierte und Orthodoxen am Ende des 18. Jahrhunderts. Betrachtungen über die Konsequenzen der Josefiner Toleranz*

Die Aufwirkung der Politik für religiöse Toleranz die vom Kaiser Josef II gefordert wurde, hat eine besondere Interesse in der rumänischen Geschichtsschreibung nach 1990 aufgeweckt aber, im Fall Siebenbürgens wenigstens, wurde nicht versucht die Ebene der Untersuchungen aus der Zwischenkriegszeit zu überschreiten. Die orthodoxen Historiker Teodor V. Păcățian und Dumitru Stăniloae haben damals einige Studien veröffentlicht die zwar konfessionelle Akzente enthalten, aber doch auf unveröffentlichte Dokumente basieren, welche die konfessionellen Unruhen aus dem Süden Siebenbürgens registrierten, in der Zeit gleich nach der Veröffentlichung des Toleranzediktes. Diese Studie versucht die wichtigen Informationen die in den von den erinnerten Historiker veröffentlichten Dokumente enthalten sind neu zu evaluieren, aufwertet aber auch eine neue Urkundenquelle, die schon bekannte Daten betreffend die konfessionellen Unruhen aus dem Distrikt Hatzag, ergänzt. Es ist die Rede über die Untersuchung die in der Ort Sălașul de Sus am 17. Februar 1784 von dem Major Andreas Karp, der damalige Führer des Grenzenbatalions aus Hatzag, und von dem griechisch-katholischen Mönch aus Blaj Iosafat Devai durchgeführt wurde, um die konfessionellen Optionen der Einwohner zu registrieren. Die meist interessanten Informationen ergeben sich aus den Gründen die von den Grenztruppen gegeben wurden, die die religiöse Union verlassen wollten. Wir haben versucht diese mit den anderen bekannten Zeugnissen bezüglich der selben Ort zu korrelieren

und haben dann die ähnlichen Zeugnissen betreffend zwei aufgestandenen Gemeinden aus dem Distrikt Fagarasch, Lisa und Copăcel analysiert, um die möglichen Erklärungen des Entschlusses die Union zu behalten, das von einem großen Teil der Mitglieder dieser Gemeinden genannt wurde, zu erkennen. In der Beilage wird die erwähnte Urkunde, die auch die Registrierung der konfessionellen Optionen der Grenztruppen aus Sălașul de Sus enthält, wiedergegeben.

Passwörter: rumänische Geschichtsschreibung, Teodor V. Păcățian, Dumitru Stăniloae, Josef II, Toleranzedikt, Urkundenquelle, Distrikt Hatzag, Major Andreas Karp, Iosafat Devai, konfessionelle Optionen, Distrikt Fagarasch, Grenztruppen.

Marton József, *Die Bildung des griechisch-katholischen Klerus in den katholischen Schulen*

Ausgehend von den sozialen und kulturellen Konsequenzen der religiösen Union von Karlsburg (1697-1701), bespricht der Autor der Vorlesung die intellektuelle Bildung des griechisch-katholischen Klerus aus Siebenbürgen, in den katholischen Schulen, im Laufe des 18. Jahrhunderts. In diesem Sinne stellt der Autor der Vorlesung das Problem des Aufenthalts einiger jungen rumänischen Studierenden in den römisch-katholischen konfessionellen Schulen aus Siebenbürgen, die von Jesuitenmönchen geleitet wurden, wie die aus Klausenburg. Es wird auch die Rolle dieser Schulen in der Entwicklung der Wissenschaften und der Kultur im Fürstentum Siebenbürgen betont, sowie deren Einfluss in der Entwicklung des rumänischen Unterrichts, das in Blasendorf im Herbst 1754 errichtet wurde.

Passwörter: religiöse Union, intellektuelle Bildung, rumänische Studierenden, römisch-katholische konfessionelle Schulen, Klausenburg, Wissenschaft, Kultur, rumänische Unterricht, Joseph Mártonfi.

Ernst Chr. Suttner, *Considerații asupra punctului 5 de pe ordinea de zi (Überlegungen zu Tagesordnungspunkt 5)*

Din izvoarele avute la dispoziție de către autor reiese: 1) În primele două decenii după încheierea Unirii, nu existau între românii uniți și neuniți alte criterii de deosebire decât loialitatea, respectiv neloialitatea față de episcopul unit. Episcopul Pataki a încercat totuși, încă din perioada aflării sale în funcție, să ajungă la un acord catehetic pentru slujba de „Buna Vestire”, între latini și românii uniți, fără sorți de izbândă. În același timp, a solicitat o linie de demarcație pronunțată între aceste două grupuri identitare, pe care episcopul Inochentie Micu Klein a încercat apoi să o revoce. 2) Pe la mijlocul secolului al XVIII-lea, s-a ajuns din partea ambelor tabere, la teze soteriologice exclusiviste care, acolo unde erau acceptate, reprezentau un criteriu clar de deosebire. Răscoalele populare care au urmat predicii lui Visarion Sarai au determinat ca, încă de pe atunci, linia de graniță să apară pe alocuri destul de pronunțată. 3) La sfârșitul secolului al XVIII-lea, când pentru românii neuniți din Transilvania a fost numit un episcop propriu, apartenența la unul sau altul dintre episcopi reprezenta un criteriu clar de deosebire; de acum înainte și criteriile teologice de diferențiere dintre uniți și neuniți au devenit tot mai importante.

Cuvinte cheie (Passwörter): români uniți și neuniți (Unierte und Nichtunierte Rumänen), criterii de demarcație (Unterscheidungskriterien), Josef de Camillis, Johannes Giurgiu Nemes-Pataki, Ioan Inochentie Micu-Klein, Gherontie Cotore, Visarion Sarai.